

Ulrike Mayer-Spohn
fKFW, 2020

Publius Ovidius Naso (Ovid)
Aus: Metamorphosen, 12. Buch, 39-63

Fama

Orbe locus medio est inter terrasque fretumque
caelestesque plagas, triplicis confinia mundi;
unde quod est usquam, quamvis regionibus absit,
inspicitur, penetratque cavas vox omnis ad aures:
Fama tenet summaque domum sibi legit in arce,
innumerosque aditus ac mille foramina tectis
addidit et nullis inclusit limina portis;
nocte dieque patet: tota est ex aere sonanti,
tota fremit vocesque refert iteratque quod audit;
nulla quies intus nullaque silentia parte,
nec tamen est clamor, sed parvae murmura vocis, (...)

Zwischen der Erd' und dem Meer und den himmlischen Höhen gelegene
Mitten im Raum ist ein Ort, des dreifachen Reiches Verbindung,
Wo, was irgend sich zeigt, sei noch so groß die Entfernung,
Ist zu erspähn und jeglicher Laut zum gehöhleten Ohr dringt.
Fama erkor sich die Statt und wohnt in der obersten Feste.
Zahllos brachte sie an Eingänge am Hause und tausend
Öffnungen, und es verschließt nicht Tor noch Türe die Schwellen.
Tag und Nacht ist es offen, und ganz aus tönendem Erze
Hallet es ganz und erwidert den Laut, das Gehörte verdoppelnd.
Ruh ist keine darin und nirgends schweigende Stille,
Aber Getös' auch nicht, nur raunender Stimmen Gemurm: (...)

There is a place at the centre of the World, between the zones of earth, sea, and sky, at the boundary of the three worlds. From here, whatever exists is seen, however far away, and every voice reaches listening ears. Rumour lives there, choosing a house for herself on a high mountain summit, adding innumerable entrances, a thousand openings, and no doors to bar the threshold. It is open night and day: and is all of sounding bronze. All rustles with noise, echoes voices, and repeats what is heard. There is no peace within: no silence anywhere. Yet there is no clamour, only the subdued murmur of voices, like the waves of the sea, if you hear them far off, or like the sound of distant thunder when Jupiter makes the dark clouds rumble.

Crowds fill the hallways: a fickle populace comes and goes, and, mingling truth randomly with fiction, a thousand rumours wander, and confused words circulate. Of these, some fill idle ears with chatter, others carry tales, and the author adds something new to what is heard. Here is Credulity, here is rash Error, empty Delight, and alarming Fear, sudden Sedition, and Murmurings of doubtful origin. Rumour herself sees everything that happens in the heavens, throughout the ocean, and on land, and inquires about everything on earth.

javier hagen / JIP (*1971)

4 kafka erzählungen

für stimme, gemischtes ensemble (bfl, fl, cl, vle, vc) und zuspielband, 2023

*„...dieses weisse Papier,
das kein Ende nehmen will,
brennt einem die Augen aus
und darum schreibt man.“*

*Franz Kafka
Brief an Milena Jesenská
vom 31. Mai 1920*

4 kafka erzählungen

ist als Baukasten für Stimme, Ensemble und Zuspieldband angelegt.
Letzteres ist konstant präsent.

Das Zuspieldband etabliert zugleich den Raum,
in welchem Klangereignisse - live und ab Band - geschehen.

Diese verhalten sich wie Objekte,
deren Präsenz im Raum

sich erst über die Zeit erschliessen zu lassen scheinen.

Diese Objekte sind leise,

einzelne Klangcluster (für die Vertikale)

oder Melodielinien (für die Horizontale),

sich entwickelnd oder ins Leere vererbend –

einer Versuchskonstellation gleichend,

metaphorisch für die

in den vertonten Texten ausgesprochenen,

vergeblichen Wünsche.

Das Stück ist dem disssonArt Ensemble und UMS´nJIP zugeeignet.

JH, 2023

Aufführungsdauer:

ca. 40m

Texte:

I) Nachts — Versunken in die Nacht. So wie man manchmal den Kopf senkt, um nachzudenken, so ganz versunken sein in die Nacht. Ringsum schlafen die Menschen. Eine kleine Schauspielerei, eine unschuldige Selbsttäuschung, daß sie in Häusern schlafen, in festen Betten, unter festem Dach, ausgestreckt oder geduckt auf Matratzen, in Tüchern, unter Decken, in Wirklichkeit haben sie sich zusammengefunden wie damals einmal und wie später in wüster Gegend, ein Lager im Freien, eine unübersehbare Zahl Menschen, ein Heer, ein Volk, unter kaltem Himmel auf kalter Erde, hingeworfen wo man früher stand, die Stirn auf den Arm gedrückt, das Gesicht gegen den Boden hin, ruhig atmend. Und du wachst, bist einer der Wächter, findest den nächsten durch Schwenken des brennenden Holzes aus dem Reisighaufen neben dir. Warum wachst du? Einer muß wachen, heißt es. Einer muß da sein.

(Franz Kafka, aus: Erzählungen)

II) Ich bin zurückgekehrt, ich habe den Flur durchschritten und blicke mich um. Es ist meines Vaters alter Hof. Die Pfütze in der Mitte. Altes, unbrauchbares Gerät, ineinander verfahren, verstellt den Weg zur Bodentreppe. Die Katze lauert auf dem Geländer. Ein zerrissenes Tuch, einmal im Spiel um eine Stange gewunden, hebt sich im Wind. Ich bin angekommen. Wer wird mich empfangen? Wer wartet hinter der Tür der Küche? Rauch kommt aus dem Schornstein, der Kaffee zum Abendessen wird gekocht. Ist dir heimlich, fühlst du dich zu Hause? Ich weiß es nicht, ich bin sehr unsicher. Meines Vaters Haus ist es, aber kalt steht Stück neben Stück, als wäre jedes mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, die ich teils vergessen habe, teils niemals kannte. Was kann ich ihnen nützen, was bin ich ihnen und sei ich auch des Vaters, des alten Landwirts Sohn. Und ich wage nicht an die Küchentür zu klopfen, nur von der Ferne horche ich, nur von der Ferne horche ich stehend, nicht so, dass ich als Horcher überrascht werden könnte. Und weil ich von der Ferne horche, erhorche ich nichts, nur einen leichten Uhrenschlag höre ich oder glaube ihn vielleicht nur zu hören, herüber aus den Kindertagen. Was sonst in der Küche geschieht, ist das Geheimnis der dort Sitzenden, das sie vor mir wahren. Je länger man vor der Tür zögert, desto fremder wird man. Wie wäre es, wenn jetzt jemand die Tür öffnete und mich etwas fragte. Wäre ich dann nicht selbst wie einer, der sein Geheimnis wahren will.

(Franz Kafka, aus: Erzählungen, entstanden zwischen Nov 1923 - Jan 1924)

III) Wunsch, Indianer zu werden — Wenn man doch ein Indianer wäre, gleich bereit, und auf dem rennenden Pferde, schief in der Luft, immer wieder kurz erzitterte über dem zitternden Boden, bis man die Sporen ließ, denn es gab keine Sporen, bis man die Zügel wegwarf, denn es gab keine Zügel, und kaum das Land vor sich als glatt gemähte Heide sah, schon ohne Pferdehals und Pferdekopf.

(Franz Kafka, aus: Erzählungen, handschriftlich nicht überliefert, keine Anhaltspunkte zur Datierung gegeben, Erscheinungsdatum 1912)

IV) Das nächste Dorf — Mein Großvater pflegte zu sagen: »Das Leben ist erstaunlich kurz. Jetzt in Erinnerung drängt es sich mir so zusammen, daß ich zum Beispiel kaum begreife, wie ein junger Mensch sich entschließen kann, ins nächste Dorf zu reiten, ohne zu fürchten, daß - von unglücklichen Zufällen ganz abgesehen - schon die Zeit des gewöhnlichen, glücklich ablaufenden Lebens für einen solchen Ritt bei weitem nicht hinreicht.«

(Franz Kafka, aus: Erzählungen)

(English translation)

I

At Night

Deeply lost in the night. Just as one sometimes lowers one's head to reflect, thus to be utterly lost in the night. All around people are asleep. It's just play acting, an innocent self-deception, that they sleep in houses, in safe beds, under a safe roof, stretched out or curled up on mattresses, in sheets, under blankets; in reality they have flocked together as they had once upon a time and again later in a deserted region, a camp in the open, a countless number of men, an army, a people, under a cold sky on cold earth, collapsed where once they had stood, forehead pressed on the arm, face to the ground, breathing quietly. And you are watching, are one of the watchmen, you find the next one by brandishing a burning stick from the brushwood pile beside you. Why are you watching? Someone must watch, it is said. Someone must be there.

II

Home-Coming

I have returned, I have passed under the arch and am looking around. It's my father's old yard. The puddle in the middle. Old, useless tools, jumbled together, block the way to the attic stairs. The cat lurks on the banister. A torn piece of cloth, once wound around a stick in a game, flutters in the breeze. I have arrived. Who is going to receive me? Who is waiting behind the kitchen door? Smoke is rising from the chimney, coffee is being made for supper. Do you feel you belong, do you feel at home? I don't know, I feel most uncertain. My father's house it is, but each object stands cold beside the next, as though preoccupied with its own affairs, which I have partly forgotten, partly never known. What use can I be to them, what do I mean to them, even though I am the son of my father, the old farmer? And I don't dare knock at the kitchen door, I only listen from a distance, I only listen from a distance, standing up, in such a way that I cannot be taken by surprise as an eavesdropper. And since I am listening from a distance, I hear nothing but a faint striking of the clock passing over from childhood days, but perhaps I only think I hear it. Whatever else is going on in the kitchen is the secret of those sitting there, a secret they are keeping from me. The longer one hesitates before the door, the more estranged one becomes. What would happen if someone were to open the door now and ask me a question? Would not I myself then behave like one who wants to keep his secret?

III

The Wish To Be a Red Indian

If we were only Indians, instantly alert, on the racing horse, leaning into the wind, always jerking with brief quivers on the quivering ground, until the spurs are shed, for there are no spurs, until the reins are thrown away, for there are no reins, and the land unfolding before one's sight is shorn heath, already without horse's neck and horse's head.

IV

The Next Village

My grandfather used to say: "Life is astonishingly short. Now, in my remembrance, it dwindles itself to such an extent, that for example, I can hardly comprehend how a young man can decide to ride to the next village without fearing that - notwithstanding unfortunate accidents - even the time of an ordinary, happy life is for such a ride far from sufficient."